

Nr. 221.
 rmerie Kur-
 glöhner So-
 leinde S 3
) aus der
 Josef Nagy
 hlen hat.
 den 4. Otto-
 rger Eijen-
 eiterchafts-
 halb 2 Uhr
 und um
 ERSC.

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
 Anzeigen- und Abonnements-Aufnahme. Bezugspreis:
 Monatlich 2,80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
 Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 25.
 Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
 täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

64. Jahrg. Folge 222.

Freitag, den 2. Oktober 1931.

Einzelblatt: 12 Heller.

Spende des Reichsverweisers v. Sörth für die Notstandsaktion.

Budapest, 1. Okt. Der Reichs-
 verweiser hat für die Wohlfahrts-
 aktion zugunsten der Dorfbewölk-
 erung einen Waggon Weizen
 gespendet und gleichzeitig für die Hilfs-
 aktion seiner Gemahlin einen
 einmonatigen Ehrensoldo entpre-
 chenden Betrag, das ist zehntausend
 Pengö, zur Verfügung gestellt.

Das österreichische Budgetsanierungsgesetz.

Wien, 1. Okt. In der gestrigen Sit-
 zung des Nationalrates ist das Bud-
 getsanierungsgesetz in erster
 Lesung erledigt und dem Finanz-
 auschuß zugewiesen worden, der einen
 elfgliedrigen Unterausschuß mit der Vor-
 beratung betraute.

Man glaubt annehmen zu können, daß
 die Regierungsvorlage, wenn auch mit
 Änderungen in den Einzelheiten, noch im
 Laufe des morgigen Tages in beiden
 Häusern verabschiedet werden wird.

Bombenfunde in Steiermark.

Graz, 1. Okt. Auf dem Holz-
 lagerplatz im Bahnhof von Rot-
 tenmann wurden unter Holzlaten
 versteckt zwanzig mit Sprengstoff
 gefüllte Bomben gefunden.
 Es handelt sich um mit Sprengstoff gefüllte
 Mannesmannröhren, die an beiden Enden
 mit Kork verschlossen und an einem Ende
 mit einer Zündschnur versehen sind. Die
 Explosivkörper gleichen jenen, die bei den
 letzten Attentaten in Deutsch-
 land, Jugoslawien und Un-
 garn verwendet worden sind.

Die Entdeckung der Bomben hat große
 Aufregung hervorgerufen und die Behör-
 den arbeiten eifrig an der Aufklärung
 des mysteriösen Falles.

Der Heimwehrputsch.

Graz, 1. Okt. Der Bundesstaatsleiter
 des Heimatschutzes Ingenieur Rauter
 wurde gestern aus der Unter-
 suchungshaft des Grazer Landes-
 gerichtes entlassen.

Die bevorstehenden Wahlen in Jugoslawien.

Belgrad, 1. Okt. Die Führer
 sämtlicher politischen Parteien
 Jugoslawiens haben es abgelehnt,
 an den bevorstehenden Wah-
 len teilzunehmen.

Bitte!

Unserer heutigen Gesamtauflage
 liegt ein Einzahlungsschein bei und
 ersuchen wir unsere geschätzten, im
 Rückstand befindlichen Abonnenten,
 um gütige Ueberweisung des fälligen
 Abonnementbetrages. Zur geeigneten
 Orientierung diene, daß das Abonne-
 ment per Monat 2,80 Pengö beträgt.

Hochachtungsvoll
 Verwaltung der
 „Oedenburger Zeitung“

Appell des Völkerbundes an China und Japan.

Genf, 1. Okt. Der Völkerbund-
 rat hat gestern seine Schlusssitzung
 abgehalten. In Ausführung der Ent-
 scheidung der Völkerbundversammlung
 über den Rüstungsstillstand be-
 schloß der Rat, die zur Abrüstungskonfe-
 renz eingeladenen Regierungen zu er-
 suchen, sich bis 1. November 1931 darüber
 zu äußern, ob sie bereit sind, den vorge-
 schlagenen Rüstungsstillstand auf die
 Dauer eines Jahres anzunehmen.

Der Präsident legte auch eine Ent-
 scheidung über den chinesisch-japa-
 nischen Konflikt vor, in der die
 beiden Regierungen im Hinblick auf ihre
 vor dem Rat abgegebenen Zusicherungen
 zur baldigen Wiederherstel-
 lung der normalen Lage aufge-
 fordert werden und ein Wiederzusammen-
 tritt des Völkerbundes vorläufig für
 den 14. Oktober in Aussicht genommen
 wird.

Das Attentat auf den König von Albanien.

Ried im Innkreis, 1. Okt. Vor
 den Geschwornen des hiesigen Kreisge-
 richtes begann gestern der Prozeß wegen
 des Attentats auf den König
 von Albanien Ahmed Zogu.

Notverordnung über die Kohlenversorgung.

Wie uns aus Budapest gemeldet
 wird, kam in der gestrigen Sitzung des
 Ober Landes-Ausschusses eine Notver-
 ordnung über die Kohlenver-
 sorgung zur Verhandlung. Die Ein-
 fuhr von Steinkohle, Braunkohle, Bri-
 ketts und Koks wird für die Dauer der
 Devisenbeschränkungen nur mit Bewil-
 ligung des Handelsministers
 gestattet. Der Handelsminister wird zum
 Zwecke der Durchführung seiner Verfügun-
 gen einen Ministerialkommissär
 und einen stellvertretenden Ministerial-
 kommissär ernennen. Gleichzeitig mit den
 Maßnahmen bezüglich der Kohlenver-
 sorgung wird auch das konsumierende
 Publikum gegen unbegründete
 Preiserhöhungen geschützt
 werden. Wer gegen die Verfügungen der
 Verordnung verstößt, begeht eine Ueber-
 tretung und wird strafbar mit Arrest bis
 zu zwei Monaten. Die Vorräte, bezüglich
 deren eine solche Uebertretung begangen
 wurde, werden konfisziert, der Erlös der
 konfiszierten Vorräte wird der Landes-
 Notstandsaktion zugeführt.

Handelsminister Kenéz begründete
 in der gestrigen Sitzung des Ober Aus-
 schusses den Verordnungsentwurf. Der ge-
 samte Kohlen- und Koksver-
 brauch des Landes beträgt jähr-
 lich 800.000 Waggon, hievon wer-
 den 88.000 Waggon Kohle und
 36.000 Waggon Koks im Gesamt-
 wert von ungefähr 50 Millionen
 Pengö aus dem Auslande einge-
 führt. Das ist ein Zustand, der sowohl
 vom Standpunkt der Handels- und der

das in der Nacht des 20. Februar vor der
 Wiener Oper verübt wurde. Der König
 blieb bekanntlich unverletzt, dagegen wur-
 de sein Adjutant Major Topollai von
 einer Kugel tödlich getroffen und der Hof-
 minister Libohova erlitt eine schwere
 Stiefelhakenverletzung. Angeklagt sind die
 beiden Albaner Aziz Cami und Adol
 Gjelojhi.

Der Prozeß wurde aus Sicherheits-
 gründen dem Kreisgericht Ried übertra-
 gen, da man Attentate auf die Angeklag-
 ten während der Verhandlung befürchtete
 und sich die Ueberwachungsmaßnahmen im
 kleinen Städtchen Ried leichter durchführen
 lassen.

Der „Nautilus“ wird versenkt.

Washington, 1. Okt. Das Schiff-
 fahrtsamt hat Kapitän Wilkins die Er-
 laubnis erteilt, das Polar-Unterseeboot
 „Nautilus“ auf der Höhe der nörd-
 lichen Küste in großer Tiefe zu
 versenken.

400 Koreaner niedergemetzelt.

Tokio, 1. Okt. Chinesische Sol-
 daten haben eine koreanische An-
 siedlung nordöstlich von Mukden
 überfallen und geplündert. Da-
 bei sollen 400 Koreaner nieder-
 gemetzelt worden sein. Japanische
 Truppen sind nach dem Orie des Ueberfal-
 les abgegangen.

Zahlungsbilanz, wie von dem der Devisen-
 lage einfach unhaltbar ist.

Die heimischen Kohlenberg-
 werke haben bisher bloß 50 bis 60
 Prozent ihrer Kapazität aus-
 nützen können. Die aus dem Ausland
 bezogene Hausbrandkohle würde 47.000
 Waggon betragen, da sich aber 11.000
 Waggon bereits im Lande befinden, han-
 delt es sich nur mehr um 36.000 Wag-
 gon, und diese können fast zur Gänze in
 den heimischen Kohlenberg-
 werken durch Mehrförderung
 beschafft werden, wodurch wieder 4700
 Bergarbeiter, beziehungsweise samt ihren
 Familien etwa 17.000 bis 18.000 Men-
 schen, mehr im Winterverlaufe zu Brot-
 erwerb kommen könnten.

Ueber die umständlichere und unbelie-
 btere Behandlung der heimischen Haus-
 brandkohle, die mit starker Rauch- und
 Geruchentwicklung verbrennt, mußte sich
 das Publikum hinwegsetzen, erklärte
 der Handelsminister, umso mehr, als be-
 reits Heizrichtungen existieren,
 in denen heimische Kohle auch rauch- und
 geruchlos verwendet werden kann. Es
 wäre dafür zu sorgen, daß derartige Ofen
 wohlfeilen Typs beschafft und von den in-
 teressierten Kohlenwerken gegen eine mäßige
 Leihgebühr von etwa 1 Pengö
 wöchentlich überlassen werden.

Der Handelsminister schloß seine Aus-
 führungen mit der Bitte: Man habe Ver-
 trauen zur ungarischen Kohle und jeder-
 mann besorge seinen Kohlenbedarf noch
 vor dem Monat November, damit die
 Kontinuität der Kohlenförderung gesichert
 werden könne.

Bezüglich der Brennholzver-
 sorgung erklärte Ackerbauminister Dol-

tor Sváby, daß der Brennholzbe-
 darf des Landes 250.000 Wag-
 gon pro Jahr beträgt, wovon auf
 die heimische Produktion unge-
 fähr 165.000 Waggon entfallen. Im
 Hinblick auf die Außenhandelsbilanz wie
 auch vom Devisenstandpunkt sei er bestrebt,
 die heimische Brennholzproduktion tunlichst
 zu steigern, doch müsse eine Raubwirt-
 schaft in den Wäldern unter allen Um-
 ständen vermieden werden.

Der Verordnungsentwurf wurde schließ-
 lich in erster Lesung angenommen.

Aufhebung der Kündigungsfrist für Scheck-, Kontokorrent- und Spar- einlagen.

Nach § 1 der Regierungsverordnung
 4550 vom Jahre 1931 M. E. betreffend die
 Aufhebung der infolge der Bankensperre
 getroffenen Uebergangsmassnahmen wurde
 für die Auszahlung der auf laufende Rech-
 nung, Scheckkonto oder Einlagebuch basie-
 renden Forderungen eine dreitägige Kün-
 digungsfrist verfügt. Von darüber hin-
 ausgehenden Beschränkungen konnten die
 Parteien absehen, ausgenommen hinsicht-
 lich solcher Kontokorrent- oder Scheck-
 kontoforderungen, die auf eine bestimmte
 Zeit gebunden waren. Da die Aufrecht-
 erhaltung dieser Beschränkungen heute
 nicht mehr notwendig ist, wurden sie vom
 Finanzminister durch die Verordnung
 1800 vom Jahre 1931 P. M. ab 1. Oktober
 1931 außer Kraft gesetzt.

Elite - Mozgó.

Mittwoch-Sonntag, 30. Sept. bis 4. Okt.

„Afrika spricht“ (Löwenjagd in Afrika)

Der erste Kulturtonfilm, der von einer Afrika-Expe-
 dition aufgenommen wurde. 8 Akte. Ungarischer
 Text von Déry Imre.

Ausserdem das erstkl. Tonfilm-Ergänzungsprogramm:
 Für Jugendliche erlaubt. 2058

Vorstellungsbeginn um 5, 7 und 9 Uhr.
 Beginn Sonn- und Feiertage: 5, 7 und 9 Uhr.

Damen-, Herren-, Kinderstrümpfe und Handschuhe

in grösster Auswahl bei

Filo Frigyes

Damen- und Herrenmode-, Kurz-
 Wirk- und Leinenwaren-Geschäft

Sopron, Grabenrunde 123, Telefon 10

Solide Bedienung!
 Feste Preise!

Geschäft
 Sie ???
 an ???
 werem Blatte
 wortel für
 immer neue
 folg!!!
 sowie
 platten
 Qualität bei
 et 43.
 turen
 ite Dbit!

Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses.

Beratung des städtischen Kostenvoranschlags. — Gesamtausgaben 3,627.307 Pengö; Gesamteinnahmen 3,310.135 Pengö. Der Fehlbetrag von 317.172 Pengö wird durch eine 48-prozentige Kommunalsteuer gedeckt werden.

Dr. Clemér v. Simon hat die Obergespanstelle der Regierung zur Verfügung gestellt; auf Ersuchen des Ministerpräsidenten verbleibt er weiterhin Obergespan der Stadt und des Komitats Oedenburg.

Oedenburg, 1. Okt. Der städtische Munizipalausschuss hielt gestern von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im großen Saale des Rathauses eine ordentliche Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Mit Rücksicht darauf, daß auf der Tagesordnung die Weinverzehrersteuerfrage stand, versammelten sich auf der Galerie viele Wirtschaftsbürger und Weingartenbesitzer, die mit großer Spannung den Beratungen entgegenzusehen.

Den Vorsitz der Generalversammlung führte Obergespan Dr. Clemér von Simon, der in seiner Eröffnungsrede vorerst dem vor kurzem verstorbenen Repr. Georg Steiner einen Nachruf widmete und dann bekanntgab, daß der städtische Kostenvoranschlag für das Jahr 1932 durch die städtischen Sachkommissionen und die städtische Sparkommission eingehend durchgearbeitet und dabei die zwingende Sparpolitik vor Augen gehalten wurde. Er forderte die Repräsentanten auf, bei der Beratung des Kostenvoranschlags die größte Objektivität zu bewahren. Die auf der Galerie versammelten Wirtschaftsbürger und Weingartenbesitzer ersuchte er, sich eventuellen Meinungsäußerungen zu enthalten.

Öffentliche Beamte sollen nach Ablauf ihrer Dienstjahre pensioniert werden.

Auf Vorschlag des städtischen Kleinausschusses wird eine Zuschrift des Eisenburger Komitats wegen Unterstützung seiner an die Regierung gerichteten Repräsentation hinsichtlich Einstellung der Stellenanbahnung auch von der Generalversammlung unterstützt. In der Repräsentation wird, wie berichtet, die Regierung ersucht, zu verhindern, daß öffentliche Beamte, die einen Monatsgehalt von mehr als 300 Pengö beziehen oder eine Pension von über 90 Prozent ihres gewesenen Gehaltes genießen, auch eine andere Stelle in öffentlichen Ämtern bekleiden und dadurch jungen Leuten den Verdienst nehmen.

Auf Antrag des Stadtpfarrers Propst Koloman Papp wird diese Repräsentation ergänzt: Die Regierung soll verbieten, daß Ehepaare staatlich angestellt sind und so vom Staate doppelten Verdienst beziehen; im Interesse der stellenlosen Jugend sollen öffentliche Beamte nach Ablauf ihrer Dienstjahre pensioniert werden; schließlich möge die Regierung im Interesse der unbemittelten Kriegsinvaliden die Trautlizenz überprüfen lassen.

Ihr Jüngster.

Roman von A. G. Fehn.
Copyright by Marie Brüggmann, München 19.
(11. Fortsetzung.)

Die Mutter erschien ebenfalls an der Tür und hatte eine halbvolle Kognakflasche in der Hand. „Ach denke, das wird reichen!“ sagte sie und sah auf Walter. „Was machst du denn da?“

„Ach, ich hole mir nur ein Taschentuch! Frage dich nicht immer, Mutter!“

„Walter!“ Frau Wedekind hob leicht drohend den Finger. „Ich weiß gar nicht, was du hast! Noch nicht einmal den Gutenmorgentag hast du mir gegeben! Schäm dich, Walter! Du bist heute gar nicht lieb zu deiner Mutter!“

Walter machte eine nervöse Bewegung. „Nachher, Mutter! Ich muß jetzt fort!“ Er steckte die Flasche in den Rocktasche und ging schnell hinaus. Mira und die Dackel liefen mit.

„Ich komme bald zurück, Mutter!“

„Walter, sage dem Karl, er soll mitkommen!“

Walter schien es nicht mehr zu hören. Schon war er um die Ecke verschwunden.

Ist der aber heute eigenartig, der Bub!, dachte Frau Wedekind und ging ins Haus zurück.

Als Walter außer Sicht des Fortshauses war, fing er an zu laufen. Er lief

Es gibt zahlreiche begüterte Personen, erklärte der Stadtpfarrer, die eine Trautlizenz besitzen, während arme Kriegsinvalide keinen Erwerb haben.

Die Weinverzehrersteuer.

Nach einem Beschluß, die Regierung zu ersuchen, die Hauszinssteuer auch weiterhin einheben zu dürfen, teilte Magistratsrat Dr. Stefan Farkas mit, daß der Oedenburger Weingartenverein um die Rückzahlung der Weinverzehrersteuer in der Höhe von 80.000 Pengö ansetzte und daß die Weingartenbesitzer Ludwig Schirk und Genossen um die Herabsetzung der Weinverzehrersteuer von 16 auf 8 Heller pro Liter einkamen. Der städtische Kleinausschuss machte der Generalversammlung den Vorschlag, die beiden Ansuchen als undiskutabel abzuweisen. Hingegen möge den Weingartenbesitzern die Kommunalsteuer für das Jahr 1931 vergütet, außerdem zu ihrer Unterstützung eine Summe von 20.000 Pengö votiert werden. Ueber die Verwendung dieser 20.000 Pengö solle eine Kommission, in die auch Weinproduzenten einbezogen werden, entscheiden. Diese 20.000 Pengö für die Oedenburger Weingartenbesitzer würden aus den Ersparnissen, die man nach den reduzierten Gehältern der städtischen Beamten und Angestellten erzielt, aufgebracht werden.

Nach Bekanntgabe dieser Angelegenheit verlas Repr. Ludwig Schirk jenes Memorandum, das im Namen von 800 Oedenburger Weingartenbesitzern dem Bürgermeister Dr. Michael Thurner überreicht wurde und das wir vor einigen Tagen veröffentlichten. In dem Memorandum wird die Stadt Oedenburg mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage der Oedenburger Weinproduzenten ersucht, die Weinverzehrersteuer von 16 auf 8 Heller pro Liter herabzusetzen, wodurch die Weinproduzenten eine Rettung ihrer Existenz erwarten. Im allgemeinen sind die Weingartenbesitzer dafür, daß die Weinverzehrersteuer gänzlich gestrichen werde; sie sind sich aber dessen bewußt, daß sie gleichfalls Pflichten haben, wie die übrigen Bürger der Stadt. Sie fordern deshalb bloß die Herabsetzung der Verzehrersteuer um die Hälfte. Repr. Schirk führte sodann aus, da die Weingartenbesitzer von der Schaffung einer Genossenschaftskellerei keine Besserung ihrer traurigen Lage erhoffen. Mangels eines entsprechenden Absatzgebietes finden sie auch den Uebergang zur Edeltraubenkultur

nicht zweckmäßig, zumal da dies mit großen Auslagen verbunden wäre. Schließlich gab Repr. Ludwig Schirk noch bekannt,

daß die Oedenburger Weingartenbesitzer geneigt sind, die Hälfte ihrer Maische kostenlos der Stadt zu überlassen, hingegen soll ihnen die Weinverzehrersteuer nachgelassen werden. Die Weingartenbesitzer bedingen sich bloß aus, daß diese Maische oder der Wein nicht am hiesigen Platz, sondern anderweitig verwertet werden soll.

„Wenn man den Weingartenbesitzern nicht hilft,“ schloß Repr. Schirk seine Ausführungen, „so werden viele von ihnen zugrundegehen!“ Diese Worte lösten seitens der Weinproduzenten auf der Galerie Beifall aus. — Der Vorsitzende mahnte die Weinproduzenten, sich Meinungsäußerungen zu enthalten, nachdem dieses Recht bloß den Repräsentanten zustehe.

Repr. Dr. Julius Cohn führte in einer längeren Rede aus, daß die Weinproduzenten im Rechte seien, aus steuerpolitischen Gründen könne jedoch vorläufig von einer Steuerherabsetzung keine Rede sein, weil die Bevorzugung einer Wirtschaftsklasse, wo jede Steuer in Erhöhung begriffen ist, vom Standpunkte der Allgemeinheit nicht am Platze wäre. Als indirekte Steuer könne die Weinverzehrersteuer auch erst nach der Herabsetzung der Verzehrersteuer viel wichtigerer Lebensmittel, wie Fleisch und Zucker, erfolgen. Dr. Cohn bekräftigte sodann, daß die Weine in den Kellern der Oedenburger Weinproduzenten schlecht behandelt würden. „Am gute, einwandfreie Weine zu erzielen,“ führte er aus, „müssen sich endlich die Weinproduzenten dazu entschließen, ihre Keller sauber, den Verhältnissen entsprechend, einzurichten, nicht aber in diesen neben dem Wein auch Kartoffel, Rüben, Kraut und sonstige Grünwaren aufzubewahren, wodurch die Weine verderben.“ Dr. Cohn bezeichnete die Weine einzelner Weingartenbesitzer als degeneriert, weshalb sie exportunfähig seien. Schließlich ersuchte Rechner den Bürgermeister, dafür zu sorgen, daß die Stadt Oedenburg in die staatliche Spiritusaufarbeitungsaktion einbezogen werde. Die Regierung solle in Oedenburg minderwertige Weine zwecks Spiritusaufarbeitung zusammenkaufen, um dadurch den Oedenburger Weingartenbesitzern zu helfen.

Repr. Dr. Stefan Pinezich gab bekannt, daß die Regierung sich bereits seit längerer Zeit mit dem Plan befaßt, die Weinverzehrersteuer zu streichen oder zu ermäßigen. Voraussetzlich dürfte dies im Laufe des nächsten Jahres erfolgen. Er sprach sich gegen die verlangte Herabsetzung der Weinverzehrersteuer aus und proponierte, den Vorschlag des städtischen Kleinausschusses anzunehmen. Die Weingartenbesitzer mögen sich einwilligen mit der Vergütung der Kommunalsteuer sowie mit der Unterstützung von 20.000 Pengö begnügen; die städtische Einheitspartei, die die Wünsche der Weingartenbesitzer und Wirtschaftsbürger nach Tunlichkeit

unterstütze werde dafür sorgen, daß die Weinproduzenten auch einer weiteren materiellen Hilfe teilhaftig werden. Bis dahin mögen sich die Weinproduzenten gedulden.

Repr. Gottlieb Weidl machte den Vorschlag, die Weinverzehrersteuer pro Beweise von 16 auf 12 Heller pro Liter herabzusetzen.

Repr. Dr. Stefan Pinezich erklärte, daß diese Frage nur durch eine Landesaktion geregelt werden könne.

Repr. Gastwirt Stefan Tschida bezeichnete die Forderung der Weinproduzenten als berechtigt. Im Falle die Weinverzehrersteuer ermäßigt werde, verlangen die Gastwirte, die einen großen Teil dieser Steuer entrichten, den gleichen Nachlaß.

Repr. Ludwig Zügn (Weinproduzent) meinte, daß auf eine Herabsetzung der Weinverzehrersteuer hauptsächlich die Oedenburger Weinproduzenten ein Anrecht hätten. Die Gastwirte kaufen die Weine um 15 bis 17 Heller und verkaufen diese um einen Pengö, die Weinproduzenten seien aber gezwungen, neben den großen Ausgaben für Kupfervitriol, Weinsteden usw. ihre Weine im Ausschank um 40 Heller pro Liter abzugeben, wovon sie 16 Heller Steuer zu entrichten haben. „Als wir für den Wein zwei Pengö verlangen konnten,“ erklärte Repr. Zügn, „haben wir die Herabsetzung der Weinverzehrersteuer nicht gefordert, jetzt sind wir jedoch dazu gezwungen. Bei den heutigen Weinpreisen ist unsere Arbeit in den Weingärten ohnehin nicht bezahlt.“ Bei diesen Worten kam es auf der Galerie abermals zu stürmischen Beifallstundungen seitens der Weingartenbesitzer.

Obergespan Dr. Clemér von Simon: „Es ist noch nicht vorgekommen, daß die Galerie des Rathauses geräumt werden mußte; wenn die Herren Weingartenbesitzer sich jedoch nicht ruhig verhalten, so bin ich hiezu gezwungen. Ich ersuche Sie nochmals, sich ruhig zu verhalten und die Sitzung nicht zu stören!“

Repr. Samuel Graj (Schuldirektor) erklärte sich gegen die Aufrechterhaltung der Weinverzehrersteuer, die er als ungerecht bezeichnete. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung ehestens eine Abhilfe schaffen werde. Die Vergütung der Kommunalsteuer sowie die städtische Unterstützung von 20.000 Pengö für die Weingartenbesitzer betrachtete Repr. Graj als zu gering, bezeichnete es jedoch als tröstlich, daß eine Erhöhung dieser materiellen Hilfe in Aussicht gestellt wurde. Auf die Worte des Repr. Dr. Julius Cohn zurückkommend, bestätigte er, daß in einigen Kellern der Wein nicht so behandelt werde, wie es zu wünschen wäre, im allgemeinen sei jedoch nicht zu behaupten, daß die Oedenburger Weine schlecht behandelt werden. „Erst diese Woche hat ein Oedenburger Weinproduzent den Auftrag bekommen,“ führte Repr. Graj aus, „einen Waggon Wein um 40 Heller pro Liter nach Linz zu exportieren. Wenn dies möglich ist, so kann von einer Degeneration der Oedenburger

nicht mehr, er rannte. „Nur fort! Nur vorwärts! Ich muß ihnen helfen! Sie liegen vielleicht draußen verwundet im kalten Schnee! Nur vorwärts! Jede Minute ist kostbar!“

Walter lief, das ihm die Schweißtropfen auf der Stirn standen. Das Hemd klebte ihm am Rücken. Er spürte unter den Armen die Schweißtropfen herunterlaufen. Er konnte kaum noch Atem holen. Er wollte einen Augenblick ausruhen. „Nein! Nein! Nur zu! Nur weiter! Sie liegen vielleicht im Schnee und warten!“ Und er stürmte weiter.

Drüben in Nummer zwanzig waren die Holzhauer bei der Arbeit. Er wollte vorbei. Doch dann kehrte er um und lief in den Schlag.

„Anton!“ rief er, und sofort antwortete von hinten eine Stimme.

Er war der Holzhauermeister. Er hatte schon fünfundsiebzig Jahre bei Förster Wedekind gearbeitet und Walter als ganz kleinen Bubben auf den Knien gewiegt. Da stand Walter neben ihm.

Der biedere Holzhauer griff an die Mütze.

„Guten Morgen! Du bist aber gelauften, Wälti! Sapristi! Das taugt nichts bei dem Wetter! Komm, setze dich an das Feuer, Wälti, daß du dich nicht erkältest!“

Walter fing an zu weinen.

Der harte Arbeitsmann fragte ihn besorgt:

„Ja, was ist denn los, Wälti? Was ist denn?“

„Anton, der Vater sowie Karl und Fritz sind nicht heimgekommen!“

„Ach, geh, Wälti! Sie kommen schon noch! Seit wann sind Sie denn fort?“

„Seit gestern früh!“

„Geh zu. Da haben wir es schon! Gestern mittag waren sie noch hier bei uns im Schlag! Dort am Feuer haben sie gegessen!“

„Ja, aber die Schieberei, Anton! Die Schieberei!“ schrie Walter, und die in der Nähe arbeitenden Holzhauer hörten auf zu lägen und sahen herüber.

Walter erzählte in abgerissenen Sätzen die Geschichte des gestrigen Abends.

„Kommt, macht schnell! Sie liegen sicher drüben! Sind vielleicht schon tot!“

„Geh! Wer wird gleich das Schlimmste denken! Wir sehen halt nach! Aber sicher wird es nicht so schlimm sein!“ Er ging zu den anderen Arbeitern. Sein Gesicht war ernst geworden; die Runzeln auf der Stirn schienen sich noch vertieft zu haben. In kurzen Worten erzählte der Holzhauermeister ihnen das Gehörte. Er wiegte bedächtig den Kopf dabei.

Die Arbeiter erschrafen. Einer meinte: „D je!, da wird es zu spät sein!“ Dann ließen sie ihr Arbeitsgerät liegen, steds

ten die Hippen in die Gabel, die sie im Gürtel auf dem Rücken trugen, zogen die Röcke an und gingen zusammen mit ihrem Rottensführer und Walter nach Distrikt 25.

Endlich waren sie an der „Römerstraße“ angelangt. Die Jagdhütte stand noch so, wie Walter sie verlassen hatte.

Der Borarbeiter verteilte seine Leute. Einer sollte auf der Straße gehen.

„Das ist nicht nötig, Anton!“ sagte Walter. „Ich bin da gestern abend schon entlang gelaufen, und habe nichts gesehen!“

„Auch gut!“ meinte der Rottensführer, „dann haben wir einen Mann mehr im Bestand.“

Die Kette setzte sich in Bewegung. Walter suchte bald hier, bald dort; er war bald oben, bald unten. Die Dackel liefen frei umher. Auch Mira suchte.

Möglich hob die Hündin die Nase und lief in der Richtung des Weges. Die Dackel folgten. Rotan und Tell fielen ein; auch die Dackel heulten juchend. Es war ein schauerliches Klageklage und die Männer standen alle still und horchten auf. Es ging den Leuten durch Mark und Bein.

Auch Walter war regungslos stehen geblieben. Dann kletterte er die Böschung hinauf. Die Arbeiter folgten. Er sah die klagenden Hunde. Sofort sprang er auf den Weg.

daß die weiteren den. Bis zenten ge-
achte den teurer pro-
er pro
erklärte, Landes-
ida be-
produzen-
Weinver-
verlangen
Teil die-
Nachsch.
einprodu-
rabhebung
uptrijächlich
nten ein
laufen die
verkauft
produzen-
ben den
iol, Wein-
schant um
woon sie
ben. Als
verlangen
haben
einverze-
find wir
heutigen
in den
lt. Bei
Galerie
stundge-
eßter.
Simon:
daß die
t werden
rtenbestän-
so bin
Sie noch-
und die

Meine nicht gesprochen werden.“ (Eisen- rufe auf der Galerie.)

Repr. Stefan Tschida kam auf die Rede des Repr. Ludwig Jügn zu sprechen. Er verwahrte sich dagegen, daß Repr. Jügn sich in die Kalkulation der Galtwirte einmenge und wies seine Behauptung zurück.

Repr. Oberhausmitglied Dr. Stefan Pinezich stellte nun den Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Weinverzehrssteuerfrage ehestens zu regeln. Nachdem zur Sache auch Bürgermeister Dr. Michael Thurner gesprochen hatte, der die Wirtschaftsbürger und Weingartenbesitzer des Wohlwollens, welches die Stadt so wie er ihnen jederzeit entgegenbringe, versicherte, wurde der Antrag des Oberhausmitgliedes Dr. Stefan Pinezich angenommen; ebenso auch der Vorschlag des städtischen Kleinausschusses, bezüglich der Vergütung der Kommunalsteuer an die Weingartenbesitzer und Gewährung einer städtischen Hilfe von 20.000 Pengö. Bürgermeister Dr. Michael Thurner gab noch bekannt, daß Obergespan Dr. Elemér von Simon, Oberhausmitglied Dr. Stefan Pinezich, Abg. Dr. Max Herrmann und er bemüht sein werden, zu erwirken, daß die Regierung in Oedenburg Weine zur Spirituserzeugung kaufe. Auf die Proposition des Repr. Schirk, von den Weingartenbesitzern Mäiße zu übernehmen und hierfür die Verzehrssteuer nachzulassen, erklärte der Bürgermeister, daß die Stadt nicht in der Lage sei, diesen Wunsch zu erfüllen. Schließlich forderte er die Weinproduzenten auf, der Leitung der Stadt das größte Vertrauen entgegenzubringen und sich von niemand verführen zu lassen. Die Leitung der Stadt bestrebt, zu erreichen, daß sich die Wirtschaftsbürger und Weingartenbesitzer wohl fühlen und daß sie glücklich und zufrieden leben können.

Ueber den weiteren Verlauf der Generalversammlung berichten wir in unserer morgigen Blattfolge.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Ausschuß-Sitzung. Die Oedenburger Ortsgruppe des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines hält Donnerstag, den 1. Oktober, 8 Uhr abends, im Gasthaus Fiedler, Neustiftgasse, eine Ausschluß-Sitzung ab.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächer decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papieren, ferner bereitwilligst alle Ratschläge und Auskünfte.

Walter stand gerade vor den Gefallen. Die waren fast ganz mit Schnee zugebedt. Sie alle sahen hinauf zum winterlichen Himmel, an dem die grauen Schneewolken sich ballten; die Augen weit offen, das Gesicht und die Hände bläulich-weiß.

Die beiden großen Hunde saßen bei ihren Herren. Mira und die Dackel liefen von einem zum anderen und leckten winnelnd das bleiche Gesicht und die Hände.

Walter schrie auf: „Vater! Vater! Mein lieber, guter Vater!“ Er warf sich über den Toten.

Er wollte den Kopf des Vaters in die Höhe heben; doch der war zu schwer! Es war alles kalt und steif. Die gebrochenen Augen waren starr und leblos. Die aufeinandergepreßten Lippen waren blau.

Walter ergriff die Hände. Sie waren kalt und steif.

Er heugte sich wieder über das Gesicht des Vaters, das einst so herzlich lachen konnte.

Walter ließen die Tränen herunter. „Vater! Vater! Mein lieber Vater!“ schrie er immer wieder. Er küßte die Stirn, die Wangen, die Hände.

Er riß die Uniform auf und fühlte nach dem Herzen. Es pochte nicht mehr.

Er legte seinen Kopf auf die Brust des Vaters und weinte herzzerbrechend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Weinlese in Oedenburg.

Oedenburg, 1. Okt.

Nun wird es ernst. Die Weinlese wird in Oedenburg in den nächsten Tagen in ihrem ganzen Umfange aufgenommen. Die kleineren Weinbauer haben diese Arbeit bereits hinter sich, denn schon seit Wochen ist das Leseln im kleineren Maße im Zuge. Nun aber machen sich auch die größeren Weingartenbesitzer daran, den „kostbaren“ Tropfen in den Keller zu schaffen. Kostbar. Ja, das war einmal. Als der Wein einen Preis hatte, als es dem Produzenten um die Verwertung desselben nicht bange zu sein brauchte und als die Weinverzehrssteuer noch nicht jene gigantische Höhe hatte, die sie gegenwärtig zu einem Schreckgespenst der Weinbauer macht.

Schon seit Jahren widerhallen die Weingärten nicht von den frohen Gesängen der Lese. Bei jeder Traube, die man abschneidet, wird man an die Leidensgeschichte erinnert, die die Weinbauer Oedenburgs durchlämpfen müssen. Und von Jahr zu Jahr wurde die Sache schlimmer. Da darf es nicht wundernehmen, wenn sich der Weingartenbesitzer und Leseer ein dumpfes Gefühl der Ratlosigkeit und Verzagttheit bemächtigt und sie bei der Lese nicht froh werden können. Die Weingartenbesitzer sind verzagt, weil sie mit Sorge und Kummer an die vollen Fässer denken, die keinen Abnehmer finden, und wenn schon, dann zu einem Preis, der die Kosten nicht deckt, und die Leseer, weil die Tagelöhne infolge der schlechten Verhältnisse so farg bemessen sind, daß kaum das trockene Brot dabei herauskommt.

Wie wir erfahren, wird die Lese kommenden Sonntag beginnen. Und zwar in erster Linie in der Seegegend und in den wärmer gelegenen Gebieten. In den Fluren Langschilling, Dudles usw., wo meist die später reisenden blauen Sorten zuhause sind, wird sich die Lese noch etwas verzögern. Und das ist richtig. Denn die Trauben in diesen Fluren sind noch gesund und versprechen sowohl quantitativ, als auch qualitativ eine gute Lese. Es wird in diesem Gebiet mit 4 bis 5 „Lad“ (eine „Lad“ 7 Hektoliter) pro Joch gerechnet. Hier ist auch das Ungeziefer nicht so stark aufgetreten, als in anderen Weingebieten. Der vorjährige Hagel hat bei all dem Schaden, den er verursachte, auch Nutzen gebracht. Er hat das Ungeziefer vertilgt. Hier stehen auch die hie und da vereinzelt vorkommenden weißen Trauben noch ganz gut.

Bedeutend schlimmer steht es dagegen in der Seegegend aus. Hier haben infolge des schlechten Wetters die Trauben sehr gelitten. Die Fäulnis nahm immer mehr überhand, so daß die Weinbauer gezwungen sind, mit dem Leseln zu beginnen, umso mehr, als ein besseres Wetter kaum mehr zu erwarten steht. Besonders die Riesling, Muskateller und Weirer Sorten haben stark gelitten. Etwas besser haben sich noch die Zapfner gehalten. Es ist aber auch in der Seegegend nicht überall gleich. Manche Weingärten stehen noch ganz gut da, wogegen in anderen die Fäulnis schon stark fortgeschritten ist.

Viele der kleineren Weingartenbesitzer haben fast das ganze Ergebnis der heurigen Ernte als Trauben verkauft. Die Trauben wurden zum Preise von 45, 40, 30 und 25 Heller abgegeben. Gegenwärtig werden auch schon welche um 20 Heller angeboten. Der große Traubenverkauf wird auch beim Gesamtergebnis der heurigen Weinlese fühlbar werden.

Viele Sorgen bereitet den Weinbauern auch der Mangel an Fässern. Gar mancher Weinbauer mußte neue Schulden machen, in der Hoffnung, daß doch einmal bessere Zeiten kommen müssen. Denn mögen die Zeiten noch so schlimm sein, man versucht sich doch immer wieder damit zu trösten: Es muß doch einmal besser werden!

Mit dieser Hoffnung, so wenig Berechtigung sie in den gegenwärtigen Tagen des allgemeinen Elendes auch haben mag, macht sich der Oedenburger Weinbauer auch in diesem Jahr an das Leseln. Mögen seine Erwartungen, wenigstens zum Teil, in Erfüllung gehen.

In einigen Rieden des Oedenburger Weingebiets, wo die Lese bereits begon-

nen hat, weist die Mäiße 14 bis 18 Grad (Wagnerwaage) auf. Maispreise konnten sich noch nicht entwickeln, weil derzeit gar keine Nachfrage herrscht.

Der Weinumjaz im Monat August. Im Monat August verfaßten die Oedenburger Weinproduzenten 1290 Hektoliter Eigenbauwein; hiedon wurden 457 Hektoliter ins Ausland exportiert. An Weinverzehrssteuer wurden im August 24.233 Pengö entrichtet.

Sitzung der Oedenburger Ornithologen.

Oedenburg, 1. Okt.

Der Oedenburger Kreis des Ungarländischen Ornithologenverbandes hielt Dienstag abends eine gutbesuchte Monatsversammlung. Den Vorsitz führte Hochschulprofessor Julius Roth, der über verschiedene interessante und erfreuliche Beobachtungen referierte.

Er berichtete über die vom Tierschutzverein auch hierorts angeregte Rettungsaktion für zurückgebliebene Schwablen, deren Hunderttausende von Wien mit Flugzeug oder in Eisenbahnlastwagen nach Venedig gebracht und dort freigelassen wurden. Von den Tierchen sind bloß zirka 3000 wegen Mangel an Nahrung umgekommen. Ein Großteil der eingelangenen Schwablen stammte aus nordischen Gebieten (sie hielten hier nur Erholungsrausch und wurden vom schlechten Wetter überrascht), dies bewiesen mehrere Fußringe, die als Kistort Rositten an der kurischen Nehrung andeuteten.

Die Beringung der Zugvögel wird in Ornithologenkreisen emsig fortgesetzt. So hat der passionierte Vorstand der Oedenburger Sektion Georg Breuer am Neusiedlersee heuer 50 bis 60 Reihler und eine Anzahl Habichte, Julius Thobias in Enes zirka 2000 Schwablen und 150 Störche beringt. In Pflauberény (Oedenburger Komitat) wurde eine Brieftaube eingekommen (ein Hagelweiser schlug sie zu Boden), auf deren Fußring R. B. 889 Saarbücken zu lesen war.

Sehr interessant war der Bericht über ein zwischen Traunstein und Ruhpolding in einem Eisenbahnpostwagen hin- und her reisendes Schwalbenneß. Die Alten fahren mit den Jungen in der Regel bis Ruhpolding mit, wo sie dann, wenn der Schaffner die Waggonfenster öffnet, den Zug verlassen und heimkehren. In Traunstein warten sie dann, mit dem Futter im Schnabel schneidend auf ihre Jungen, die der nächste Zug wiederbringt.

Professor Roth meldete weiters mit Freuden, daß neuerdings sechs Mitglieder dem Verein beigetreten sind. Leider unterbleibt heuer wegen der tristen wirtschaftlichen Lage die geplante Villajüredner Vollerfassung. Er legte dann noch die neueste Nummer des prächtigen Fachblattes „Röcsag“ und ein Heft über „Künstliche Zasanenzucht“ vor.

Lebhaftes Interesse und zugleich eine eingehende Beratung rief Georg Breuers Entwurf eines ungarischen Naturschutzgesetzes hervor. Der Vorstand des Landesverbandes der ungarischen Ornithologen Universitätsprofessor Dr. Deszsenyien ebenda, auf denen derzeit noch einige nun Gelegenheit hat, auch im Landtag für den Naturschutz einzutreten, hat in ehrenvoller Weise eben die Leitung der Oedenburger Sektion mit der Verfassung einer diesbezüglichen Vorlage betraut.

Georg Breuer ging in seinem, mit gründlicher Fachkenntnis und Liebe zur Sache zusammengestellten Entwurf von dem österreichischen Naturschutzgesetz aus, welches er nach den speziellen ungarländischen Verhältnissen umänderte. Mit der Umstiftung eines begeisterten Naturfreundes stellt er ein weitausgreifendes Programm auf, welches 1. allgemeine Schutzmaßnahmen, 2. Tierschutz und 3. Pflanzenschutz einschließt.

Die ersteren dienen der Wahrung des Landschaftsbildes und ahnen den jedwede Verfümmelung oder Verunreinigung der schönen Naturanlagen (Quellen, Schutzhäuser, Ruheplätze, Baumgruppen usw.). Am Kis-Balaton, Fertő, See bei Velence, auf der Urböpuszta, wo noch seltene Vogelgattungen haufen und Pflanzenspezies zu finden sind, sollen sorgfältig abgegrenzte Schutzgebiete ausgestellt werden, über die amtliche Organe und Hüter Wache halten. Unter Schutz-

jellen auch gestellt werden: Der berühmte und vielbestaunte Steinbruch von Kroszbach (gegen rabulistische Durchbrechung des gigantischen Steingewölbes soll mit allem Nachdruck Protest erhoben werden), die herrliche Lindenallee von Nagycenk, der prächtige Erlenswald bei Kapuvár mit seiner bunten Vogelwelt, die paar alten Baumgruppen der Sumpj- und Wasservögel sollen Adler horsten. Desgleichen berühmte Ruinen, Felsen, Grotten u. dgl.

Zum Schutz der Wasservögeljahren soll auch Schnitt und Abrennung des Rohres am Neusiedlersee geregelt werden; ebenso der Verkehr der Motorboote. Das Auslegen von Motoröl auf die Wasseroberfläche soll, als für die Tierwelt äußerst schädlich, mit strenger Strafe belegt werden.

Im Interesse des Tierschutzes sollen die Zeitpunkte der Schonungsperioden neu geregelt werden. Nebst den Nistberius Novatilis, der als Abgeordneter auch gewisse Amphibien (mit Ausnahme der giftigen Vipern), seltene Insektengattungen, Käfer, Schmetterlinge usw. geschützt werden. Das Auslegen von Gift soll aufs Minimum reduziert werden; das Anbringen von tierquälenden Fangvorrichtungen (Fallen, Schlingen, Leimruten, Fangfägen u. dgl.) soll eingestellt werden.

Der Pflanzenschutz erstreckt sich ebenfalls auf immer seltener werdende Gattungen, wie Enzian, türkische Lilie, Orchideenarten, Adonis, Schneerose usw., deren Massenverkauf mit strengen Maßregeln verhindert werden soll. Das Anpflanzen ausländischer Gattungen soll an behördliche Erlaubnis gebunden sein.

Die Gesetzentwurf berührt auch jene üblichen Strafen, mit denen alle Ausschreitungen gegen die obigen Verordnungen geahndet werden sollen.

Georg Breuers Entwurf wurde mit allgemeiner Zustimmung angenommen und wurde dessen endgültige Fassung und Unterbreitung bestimmt. Diese Sitzung der Oedenburger Ornithologen wird demnach eine denkwürdige sein, denn sie zeitigte eine Gesetzentwurf, auf die alle Freunde der schönen Gottesnatur schon längst warteten.

Radio-Programm.

- Donnerstag, 1. Oktober.**
 Budapest. 9.15: Konzert unter Mitwirkung von Frau Szabo (Gesang), Anton Lökrösch (Cello) und Béla Bálint (Geige). -- 10: Uebertragung aus Szarospatak, anlässlich der 400-Jahrfeier der reformierten Hochschule. -- 16.10: Vortrag. -- 17: Landwirtschaftsfunk. -- 17.30: Musikantenkonzert. -- 18.45: Englischer Sprachunterricht. 19.15: Zigeunertabelle. -- 20.30: Lühelvorstellung im Senderaum. -- Anschließend: Konzert des Orchesters des Kgl. ung. Opernhauses.
 Wien. 11.30: Konzert. -- 11.40, 13.10: Schallplattenkonzert. -- 15.20: Praktische Winke für die Hausfrau. -- 15.50: Kinderstunde. -- 16: Studium und Hauswirtschaft. -- 16.20: Burgen und Schlösser im Triestingtal. -- 16.45: Operant. -- 17: Musik der Nationen. -- 18.15: Königsschlösser der Loire. -- 18.40: Das Bauernhaus im Volksglauben. -- 19.15: Kammermusik. -- 20.35: Mikrophon-Festspielton der Woche. -- 21: Adolf Müller. Ein Mit-Wiener Theaterkomponist. -- 22: Abendbericht. -- 22.15: Tanzmusik.

- Freitag, 2. Oktober.**
 Budapest. 9.15: Konzert. -- 12.05: Konzert. Mitwirkend: Margarete Falvy (Gesang), W. Jambor (Violine). -- 16: Märchen und Gedichte. -- 17: Feuilletons. -- 17.30: Teile aus Operetten (Schallplatten). -- 18.30: Kurzschiff-unterricht. -- 19: F. R. Sinzler, ein deutscher Dichter. Vortrag in deutscher Sprache von Ernst Hädel. -- 19.30: Konzert des Klavierkünstlers J. Weßhaus. -- 20.15: Zigeunertabelle. -- 21.30: Kammermusikabend. -- 22.45: Orchesterkonzert.
 Wien. 11.30: Konzert. -- 12.40, 13.10: Schallplattenkonzert. -- 15.20: Zum Schulanfang. -- 15.50: Der holländische Garten. -- 16.15: Mütter. -- 16.45: Kraftfahrer und Fußgänger. -- 17: Konzert. -- 18: Reise und Fremdenverkehr. 18.15: Körperport. -- 18.30: Die Radioturmwellen im Dienste der Heilunde. -- 15.50: Der Tod, wie ihn der Naturforscher sieht. -- 18.25: Gitarrenmusik. -- 20: Worüber man in Amerika spricht. -- 20.15: Aus deutschem Oern. -- 21.15: Abendbericht. -- 21.30: Weintraub-Syncopators. -- 22.10: Konzert.

Städtisches Mozi.
 Freitag-Sonntag, 2. bis 4. Okt.:
 Auf allgemeines Verlangen prolongiert!
Im Geheimdienst
 Das grandiose deutsche Tonfilmdrama über den Kriegsspionagedienst mit Willy Fritsch, Brigitte Helm, Oskar Homolka. -- Neue Ergänzung:
Die Katastrophe bei Biatorbágy.
 Für Jugendliche erlaubt!
 Beginn der Vorstellungen um 8 und 9 Uhr.
 Beginn Sonn- u. Feiertags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 1. Okt.

Personalnachricht. Obergespan Dr. Clemér v. Simon und Vizegespan Ludwig v. Gémany-Wolff, die mehrere Tage in Budapest weilten und im Innenministerium an der Notstandskonferenz teilnahmen, sind nach Dedenburg zurückgekehrt.

Wahl einer Fremdenverkehrs-Kommission. In der gestrigen Generalversammlung des städtischen Municipal-Ausschusses wurde eine Fremdenverkehrs-Kommission gewählt, die die Aufgabe hat, sich mit allen Angelegenheiten des Fremdenverkehrs zu befassen. Auf Vorschlag des Repräsentanten Josef Böcker wurden zu Mitgliedern dieser Kommission gewählt: Dr. Karl Heimler, Julius Madarász, Dr. Stefan Binežich, Géza A. Székely, Dr. Béla Weiler, Ferdinand Zúgn, Dr. Alexander Gallus, Karl Schärmár, Stefan Tschida, Nikolaus Baumgartner, Samuel Graf, Anton Kövesi und Oberregierungsrat Dr. Béla v. Vághy. Josef Böcker wurde ebenfalls in die Kommission gewählt.

Der Dedenburger Wirtschaftsbürger-Männergesangsverein veranstaltet Sonntag, den 25. Oktober, 8 Uhr abends, in den Räumlichkeiten des Protestantenbundes (St. Georgengasse 14) ein mit Liedervorträgen verbundenen internes Weinesfest.

Sicherung des Kohlenbedarfes und Niederbrechung des Kohlenwuchers. In der letzten Generalversammlung des städtischen Municipal-Ausschusses wurde auf Vorschlag des Repr. Josef Böcker beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der die Sicherung des Kohlenbedarfes für Dedenburg sowie die Niederbrechung des Kohlenwuchers durch strenge Maßnahmen verlangt wird.

Bereinsnachricht. Die Dedenburger Ortsgruppe des Landesverbandes ungarischer Ingenieure und Architekten hält Donnerstag, den 1. Oktober, 8 Uhr abends, im Hotel „Pannonia“ eine kamerabschaffliche Zusammenkunft ab.

Vom Rathaus. Der Leiter des städtischen Verzehrungsüberwachungsamtes Madár Schlejinger erhielt bisher nach dem Geldumsatz des Amtes ein Prozent als Provision. Diese Provision wurde ihm für die Zukunft entzogen. Als Entschädigung erhält er jährlich eine Summe von 1260 Pengö.

Töblicher Unfall. In der Gemeinde Magyarakeresztúr wollte gestern der 45jährige Landmann Emerich Illés mit seinem Pferdegespann den Motor einer Dreschmaschine auf die Gemeindegasse führen. Dabei geriet der Landmann zwischen den Wagen und das Waagehaus. Er wurde erdrückt. Sein Tod war sofort eingetreten.

Die Anlegung einer Hutweide in der Nähe des „Rastkreuzes“ wurde in der gestrigen städtischen Generalversammlung bewilligt. Die Hutweide wird in einem Zeitraum von drei Jahren auf 43 Katastralkontakten angelegt werden.

„Afrika spricht.“ (Löwenjagd in Afrika.) Tonfilm, von einer Afrikaexpedition aufgenommen, im Elite-Mozgó. Die spannende Erwartung, die man an diesen Tonfilm knüpfte, erfüllte sich restlos. All die Gefahren, die die Colorado-Expedition, geführt von Paul v. Hoesler, zu bestehen hatte, entrollen sich vor dem Zuschauer in einer Unmittelbarkeit, die nicht verfehlt, tiefen Eindruck zu machen. Die zum Teil noch unerforschte Gegend des Äquators mit ihrer tropischen Tier- und Pflanzenwelt wird in naturgetreuen, herrlichen Aufnahmen wiedergegeben. Das Auge kann sich nicht sattsehen an den Wundern dieser Welt, die von uns so weit entfernt und doch in unsere unmittelbare Nähe gerückt sind. Der Film ist ein Wunder der Technik und verdient volle Aufmerksamkeit. Was nun den Glanzpunkt des Filmes, die Löwenjagd im Coloradogebiet anbelangt, so ist sie ein Kapitel für sich. Das muß man sehen, um sich einen wahren Begriff von dem Wüstenkönig in seiner Freiheit machen zu können. Was ist dagegen ein Löwe, den man in Tiergärten besichtigt! Vielleicht das, was eine kümmerliche Palme in unserer Stube im Vergleich zu der von Kraft und Gesundheit strotzenden Palme in ihrer Heimat ist. — Der Film rollt bis Sonntag.

Maskenball der Dedenburger Jugendhortjünglinge. Zu Ehren jener Jünglinge, die aus dem Jugendhortverein scheiden, veranstalten Samstag, den 10. Oktober, 8 Uhr abends, die Dedenburger Jugendhortjünglinge in den Räumlichkeiten des Hotels „Pannonia“ ein Maskenfest, zu welchem die Bevölkerung auch auf diesem Wege eingeladen wird. Eintrittspreis 1 Pengö. Die Tanzmusik besorgt die Jugendhortmusikkapelle. Das Reinertragnis wird zur Weihnachtsfeierung mittelsofer Jugendhortjünglinge verwendet.

Der Dedenburger evang. Mädchenverein veranstaltet Sonntag, den 4. Oktober, 6 Uhr abends, in den Räumlichkeiten des Protestantenbundes (St. Georgengasse 14) einen mit Vorträgen verbundenen Vereinsabend, dessen Reinertragnis zur Weihnachtsfeierung mittelsofer Familien verwendet wird. Eintrittspreis 50 Heller, Studententarte 20 Heller. Gäste sind gerne gesehen.

Drohbriefe eines entlassenen Beamten. In Kanizsa nahm die Polizei den entlassenen öffentlichen Angestellten Stefan B. und seine Gattin in Haft, weil sie an die Behörden Drohbriefe gerichtet hatten. Sie drohten damit, daß sich Bombenattentate wie bei Viktorbágy wiederholen werden, wenn man den Arbeitslosen keine Verdienstmöglichkeit verschaffe. Bei der Verhaftung fand man bei Stefan B. eine Skizze des Szombathelyer Bahnhofes. Wozu er die Skizze benötigte, gab Stefan B. nicht an. Er und seine Frau wurden der Staatsanwaltschaft in Pécs eingeliefert.

Wegen Tierquälerei verurteilt. Der hiesige Fuhrmann Stefan Wurm sen. wurde gestern vom Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei Franz Köves wegen Tierquälerei zu vier Pengö Geldstrafe verurteilt.

Abdulieren 80 Heller, im Kartenz-Abonnement 60, im Monats-Abonnement 50 Heller. Parfümerie- und Toilette-Artikel billigst. Galatz, Székényiplatz 20.

Wetterbericht. Das langersehnte schöne Wetter hat sich endlich durchgesetzt, in höheren Lagen ist die Temperatur gestiegen. Voraussage: Wahrscheinlich vorübergehende Störung des Schönwetters.

Dedenburger Auto- und Motorradfahrer in Wiener-Neustadt. Sonntag, den 4. Oktober, 8 Uhr früh, veranstaltet der Wiener-Neustädter Motorfahrerverein eine Fuchsjagd, an der auch Dedenburger Auto- und Motorradfahrer teilnehmen werden. Die Teilnahme ist bis Freitag, den 2. Oktober, 5 Uhr nachmittags, im Vereinslokale des SMC (Kasino) anzumelden. Nennungen können auch beim Start erfolgen. — Abfahrt von Dedenburg um 6 Uhr früh. Zusammenkunft vor dem Vereinslokal. Nach der Jagd findet um 1 Uhr mittags im Gasthaus Just (Gloggnitz, Hauptstraße 13) ein gemeinsames Essen statt. Dortselbst erfolgt die Preisverteilung. Der Dedenburger Automobilverein SMC hält Donnerstag, den 1. Oktober, halb 9 Uhr abends, im Vereinslokale eine Sitzung, in der über den Wiener-Neustädter Ausflug gesprochen werden wird.

Das Pensionistenheim. Das Dedenburger Zitatrankenhaus, welches von der Stadt Dedenburg zu einem Pensionistenheim umgebaut wurde, wird mit 1. November eröffnet. Die Monatsgebühren werden mit 80, 100 und 120 Pengö bestimmt. Diese Bestimmung ist gestern von der städtischen Generalversammlung gutgeheißen worden. Bürgermeister Dr. Michael Thurner gab bekannt, daß mittelsofe alte Leute auch weiterhin im Bürgerheim untergebracht werden, wofür auch Platz für solche alte Personen geschaffen wird, die für ihren Lebensunterhalt einen kleinen Beitrag leisten können.

Populationsbewegung. Vom 19. bis 26. September wurden im Dedenburger Matrifakamt die Geburten von vier Knaben und vier Mädchen, ferner neun Todesfälle angemeldet; Ehen wurden sieben geschlossen.

Selbstmordversuch in Szombathely. Wie aus Szombathely gemeldet wird, hat dort Frau Emerich B. einen Selbstmordversuch verübt, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern beider Hände öffnete. Die lebensmüde Frau wurde ins Spital gebracht. Die Polizei stellte fest, daß die Frau deshalb sterben wollte, weil ihr Mann keine Arbeit finden konnte und sie, ihr Gatte und ihr dreijähriges Kind hungerten.

Fahrraddiebstahl. Der hiesige Honvédfeldwebel mit Intelligenzstreifen Fritz Láng brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ihm am 29. September, zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags, ein bisher unbekannter Täter aus der Einfahrt des Hauises Alter-Kornmarkt 44 sein „Geipel“-Fahrrad gestohlen habe. Die Polizei forscht nach dem Dieb.

Polizeinachricht. Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei Franz Köves verurteilte gestern den Dedenburger Einwohner Ferdinand Steg zu fünf Pengö Geldstrafe, weil er in berauschtem Zustand auf seinem Fahrrad durch die Straßen fuhr und dabei die körperliche Sicherheit der Passanten gefährdete. Im Nichterbringungsfall wird die Strafe in drei Tage Arrest umgewandelt.

Verantwortl. Redakteur und Hauptchriftleiter: Adolf Pálffy.

Dedenburger Weinschenter

Guter Rotwein
pro Liter 40 Heller
Ferdinand Leitner, Mühlgasse 31
2686

Guter Rotwein
Ludwig Weißbeck, Wieden Nr. 29
2687

Guter Weißwein
Eufanna Steiner, Neustiftgasse 26
2688

Guter Rotwein
Konrad Steeg, Neustiftgasse Nr. 40
2689

Guter Rotwein
Julius Schürz, Rátóczygasse 27
2690

Guter Rotwein
Michael Holzmann, Michaelisg. 31
2691

Guter Weißwein
Julius Schneider, Flandorgasse 42
2692

Guter Rotwein
Gustav Feigl, Kirchengasse Nr. 9
2693

Guter Weißwein
pro Liter 50 Heller und
Guter Rotwein
Michael Zeberer, Schlippergasse 72
2694

Guter Weißwein
vom Seegebirge
Samuel Jáz, Kleinegasse Nr. 28
2695

Guter Rotwein
Wwe Jos. Feichtinger, Sandgrube 15
2707

Guter Rotwein
Franz Friedl, Wienergasse Nr. 10
2708

Wer kennt Ihr Geschäft was verkaufen Sie???
Wo ist Ihr Geschäft???

Eine Anzeige in unserem Blatte beantwortet für Sie diese Fragen, wird Ihnen immer neue Kunden zuführen und **sichert Erfolg!!!**

Gebt Euren Kindern Weintrauben! Das gesündeste Obst!

Fahrplan der Südbahn.
Gültig ab 4. Okt. 1931.

Strecke (Wien) — Dedenburg — Szombathely — Naghanizsa — Budapest.									
W.	D.	Sz.	N.						
321	301	311	313		322	312	324	302	
20:35	8:10	10:40	16:40	ab	10:10	14:40	17:59	21:38	an
23:10	9:50	13:01	19:03	an	7:58	12:18	15:33	19:55	ab
5:50	10:10	13:15	19:50	ab	7:15	11:20	15:18	19:35	an
6:00		13:23			7:04	11:11	15:08		
6:04		13:27	20:02		6:59	11:06	15:04		
6:12	10:24	13:35	20:10		6:50	10:57	14:55	19:18	
6:24		13:46	20:21		6:39	10:46	14:44		
6:31	10:38	13:53	20:28		6:31	10:39	14:37	19:06	
6:37		13:58	20:34		6:22	10:30	14:31		
6:44		14:05	20:41		6:14	10:22	14:25		
6:54	10:53	14:13	20:53		6:05	10:15	14:14	18:52	
7:25	11:20	14:41	21:24	an	5:30	9:42	13:38	18:27	ab
9:35	13:25	17:25	24:00	an		7:00		16:20	ab
16:55	21:10	21:40	8:25	an		23:30		7:50	ab

Müller János Baupengler und Wasserleitungs-Installateur

Sopron. Csengeri-gasse 40-44. Tel. 301.

Bei Verwendung meiner **Rauchfang-Aufsätze** wird sicherer Erfolg garantiert.

Tonrohre für Kanalisation in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen auf Lager.

Moderne sanitäre Einrichtungen für Bäder, Wasch- und Klosett Räume, grosse Auswahl von Kupfer-Badesen, gusseisernen emaillierten Badeswannen, Fayence-Waschtische etc.

Fachgemässe Ausführung zu den billigsten Preisen.